



Der Klang von Istanbul

Muezzinrufe und Hupkonzerte: Nichts inspiriert **Fatih Akin** so wie der Sound von Istanbul. Jetzt hat der Regisseur eine Doku über seine zweite Heimatstadt gedreht – und uns seine Lieblingsplätze gezeigt

VON RAINER VOGT (TEXT) UND DOMINIK BUTZMANN (FOTOS)



Babylon Nachts gehen in Istanbul's Beyoğlu-Viertel die Lichter an – und die Verstärkerboxen der Musikkneipen

Diese Stadt ist echt schwer zu fotografieren: Einerseits kannst du einfach draufhalten, weil du überall ein geiles Bild hast, andererseits ist wirklich alles so chaotisch hier.“ Aus dem Mund von Fatih Akin klingt das nicht wie ein Vorwurf, sondern wie eine Liebeserklärung. So ist es auch gemeint: „Bei mir funktioniert ebenfalls vieles nur im Chaos.“ Schwierig zu fassen also, diese Stadt. Und doch: Sie sind überall, die Momente, in denen Istanbul den Atem anhält, verzauberte Augenblicke, in denen diese Großstadt auf zwei Kontinenten sich zu erkennen gibt. Zum Beispiel in der Abenddämmerung, wenn in dem warmen Sonnenlicht unzählige Moscheen und Minarette aus dem Häusermeer hervorstechen. Die Muezzins rufen zum Abendgebet und übertönen mit ihrem Gesang den Straßenlärm.

Fatih Akin genießt dieses Bild von seiner Suite im vierten Stock des Grand Hôtel de Londres aus, mit Blick auf das Goldene Horn, die legendäre Meeresbucht, und die dahinter liegende Altstadt. Dort das einstige byzantinische Zentrum mit orientalischem Flair, hier das multikulturelle Viertel Beyoğlu. Seit sechs Jahren steigt Akin in dem Belle-Epoque-Hotel ab. Es ist mittlerweile sein türkisches Zuhause.

Als vor 100 Jahren noch der Orientexpress in den Bahnhof von Konstantinopel einfuhr, war das Grand Hôtel de Londres eine der Top-Adressen der Stadt. Das Ambiente ist unverändert, am alten Glanz wird poliert. Und es taucht immer wieder als Kulisse in Fatih Akins Filmen auf, demnächst in seiner Kinodokumentation „Crossing The Bridge – The Sound Of Istanbul“, die gerade bei den Filmfestspielen in Cannes läuft und am 9. Juni in die Kinos kommt. Für die Dreharbeiten trat der Regisseur seine Lieblings-Suite 401 an Alexander Hacke ab, den Bassisten der Band Einstürzende Neubauten: Der Hauptdarsteller sollte ein perfektes „Basislager“ für seine musikalische Spurensuche haben. ▶